



Video 2836M – Dauer: 35 Min.

COLLEGAMENTO CH Deutsch / Newsvideo der internationalen Fokolar-Bewegung
Rocca di Papa, 13. Dezember 2025
Moderation: Tamara Pastorelli

INHALT

1. ERÖFFNUNG und Begrüßung (1:20)
2. CHIARA LUBICH: „... das habt ihr mir getan.“ (An Ordensleute, 19. April 1995) (2:49)
3. ITALIEN/SYRAKUS: Hasans neues Leben – Cooperativa Fo.Co. (6:00)
4. ECUADOR: “SUNRISE” im Mangrovenwald – Umweltclubs für junge Leute (5:50)
5. ROM/VATIKAN: „Nostra Aetate / In unserer Zeit“ 60 Jahre aktuell (5:25)
6. KENIA/Nairobi: Friedensnetzwerke in der Stadt, Gemeinde, Fürsorge (2:44)
7. GEN4 WELTWEIT: Jesuskind ausquartiert – Das Zentrum von Weihnachten (0:26)
8. MARGARET und JESÚS: “Doppelte Liebe zu den Leidtragenden” (7:75)
9. ABSCHLUSSGRUSS: Jubiläum Diözesan-Fokolar-Bewegung (1:29)
Nächster News-Termin: So. 22. März 2026, 20h
Song AsOne: “Eine Geschichte für Dich” / Abspann

Copyright 2025 © CSC Audiovisivi - Alle Rechte vorbehalten. (2836M)

1. ERÖFFNUNG UND BEGRÜSSUNG

(Musik und Bilder)

Eli: Hallo?! Jetzt übergebe ich an Chiara!

Chiara: Ihr Lieben, wir müssen einmal um die Erde. Das dauert etwas, denn die ist ganz schön groß ... *(Verschiedene Stimmen...)* – „Es ist eine Telefonkonferenz, bei der ich einen geistlichen Impuls gebe, den wir dann alle gemeinsam leben. Wenn ich diese 80 Orte anrufe, antworten sie: Hallo, wie geht's euch? – Wie in einer lebendigen Familie. Es ist wunderschön! (...) – Das ursprüngliche Ziel war bekanntlich, uns auf eine heilige Reise zu begeben, auf den Weg zur Heiligkeit. *(Musik)*

Tamara Pastorelli, Journalistin, Kommunikationsteam Loppiano: Hallo zusammen und willkommen zu dieser neuen Ausgabe des Collegamentos der Fokolar-Bewegung! Ich bin Tamara, Journalistin und komme aus Arezzo in der Toskana. Ich bin verheiratet mit Francesco und arbeite als Leiterin des Pressebüros der internationalen Fokolare-Siedlung Loppiano bei Florenz.

Im letzten Jahr haben wir versucht, lebendige Nähe zu praktizieren – in allen Bereichen unseres Lebens. Heute wollen wir darin einen Schritt weiter gehen, zum vitalen Kern unserer Zusammenkunft, und bei den Wurzeln unserer Spiritualität starten. Hören wir dazu Chiara Lubich.

2. CHIARA LUBICH: „... das habt ihr mir getan.“ *(An Ordensmänner, 19. April 1995)*

(Musik und Bilder)

Chiara Lubich: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. - Wann, Herr? – ... Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25,35-40).“ *(Musik)*

Diese Liebe zu den Notleidenden schenkt stets neue Klarheit, und so hat uns der Heilige Geist auch erkennen lassen, dass wir nicht nur die Armen, sondern alle Menschen lieben müssen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, ganz gleich, wer es ist.

Da kam uns eine glänzende Idee, verbunden mit einer Entscheidung: Wir wollten unser Alltagsleben mit Kontakten aller Art verwandeln: in eine ganze Palette menschlicher Hilfsbereitschaft, körperlich und geistig. Denn auch hier gilt: „*Das hast du mir getan.*“ *(Musik)*

In jedem Mitmenschen, dem wir begegneten, sahen wir Christus um Hilfe bitten, er brauchte Trost, Rat, Ermahnung, Erklärung, Licht, Essen, Wohnung, Kleidung oder Gebet... *(Musik)*

Einmal wird Jesus uns hoffentlich auf die Frage „*Herr, wann habe ich dich mit Essen und Trinken versorgt und getröstet?*“ antworten: „*Was immer du den unbedeutendsten meiner Geschwister getan hast, hast du mir getan.*“ *(Musik)*

3. ITALIEN/SYRAKUS: Hasans neues Leben – Cooperativa Fo.Co.

Tamara: „*Das habt ihr mir getan*“ ein Satz aus dem Matthäusevangelium ist der Kern dieser Betrachtung. Zugleich ist es der Titel, den die Fokolar-Bewegung für ihren „Gemeinschaftsbericht 2024“ gewählt hat, der am 6. November in Rom vorgestellt wurde. Dieses Dokument zeigt über die Zahlen hinaus auch konkrete Schritte auf, in Richtung Geschwisterlichkeit, Veränderung und

Hoffnung. Ein lebendiger Bericht über Initiativen und Projekte, die nach und nach in verschiedenen Teilen der Welt entstanden sind, vom Ansatz der Einheit geprägt.

Greifen wir ein konkretes Projekt heraus, in Sizilien, der größten Insel Italiens. Hier engagiert sich die 2012 gegründete Genossenschaft Fo.Co. – zusammen mit verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen - für die Aufnahme und Integration von Migranten und unbegleiteten Minderjährigen. Sie fördert Ausbildung und Kultur und bietet Rechtsbeistand. Hasan Mohammad erzählt uns seine Geschichte. *(Musik und Bilder)*

Hasan Mohammad, Bangladesch: Wir sind zu fünft: vier Brüder und eine Schwester. Ich bin der Älteste. In meinem Land ist die Bevölkerung riesig, sodass es sehr schwer ist, Arbeit zu finden. *(Musik)*

Ich habe zwei Jahre lang in Libyen als Maurer gearbeitet. Das einzige Problem war, dass wir am Ende nicht bezahlt wurden. Außerdem war es riskant für mein Leben. Jemand sagte mir, dass es kein Risiko sei, nach Italien zu reisen. Das war 2021 und ich war vier Tage und drei Nächte auf dem Boot. Es war sehr gefährlich. Wenn ich daran zurückdenke, kommen mir die Tränen. Ich möchte nicht mehr an diese Momente denken. *(Musik)*

Als wir in Syrakus ankamen und Land vor uns sahen, waren wir überglücklich! Ich danke Gott, dass er mir ein neues Leben geschenkt hat. *(Musik)*

Als ich in Chiaramonte ankam, stieß ich auf die Genossenschaft Fo.Co., die viele Häuser für Migranten hat. *(Musik)*

Donata Stracquadaini, Präsidentin der Genossenschaft Fo.Co.: Wir haben mehrere Häuser angemietet, in denen die Hilfsbedürftigen in kleinen Gruppen von drei bis maximal sechs Personen ein normales Leben führen können. Wir gehörten zu den Ersten, die diese Art der Aufnahme praktiziert haben. Somit können wir die Spiritualität der Geschwisterlichkeit leben. Neben der allgemeinen Aufnahme leitet die Genossenschaft Fo.Co. das Projekt in Chiaramonte für 50 erwachsene Männer sowie vier weitere Projekte für unbegleitete minderjährige Ausländer in Sizilien und Kalabrien. *(Musik)*

Hasan: Ich mag die Menschen in Chiaramonte und deshalb habe ich beschlossen, hier zu bleiben. *(Musik)*

Donata: Die jungen Leute nehmen ihr Leben echt wieder in die Hand. Und es entsteht ein positiver Wirtschaftskreislauf, der für das Dorf sehr wichtig ist.

Hasan: Die Genossenschaft Fo.Co hat mir dabei geholfen, einen Job als Kellner zu finden. *(Musik)*

Salvatore Laterra, Besitzer des Restaurants Majore: Als Hasan zu uns kam, habe ich gesehen, dass er arbeiten kann, dass er intelligent und höflich ist. Am 8. Februar 2023 wurde er zum regulären Tariflohn eingestellt. Unser Restaurant ist ein historischer Ort in Italien. Nächstes Jahr feiern wir 130-jähriges Bestehen. Unsere Spezialität sind die „Costate Ripiene“, gefüllte Schweinsrippchen, das Aushängeschild unserer Küche. *(Musik)*

Hasan: Ich arbeite hier seit drei Jahren und drei Monaten. Für mich ist das nicht nur ein Job, sondern mein Zuhause. *(Musik)* Wenn ich kann, helfe ich auch anderen, vor allem solchen, die nicht so gut Italienisch sprechen. Ich sage ihnen immer, Respekt ist das Erste und Wichtigste. *(Musik)*

Donata: Vor allem in den letzten Jahren verfolgen wir mit unserer Arbeit das Ziel, die Gegenseitigkeit zwischen den Menschen zu fördern. Es geht also nicht nur darum, einem Subjekt zu helfen, sondern es geht um die Begegnung zwischen Menschen, zwischen Individuen, die gemeinsam zum Wachstum der Gesamtgesellschaft beitragen können.

Salvatore: Wir müssen uns von der Idee verabschieden, Menschen auszubeuten. Das ist etwas, das grundsätzlich abzulehnen ist, egal ob es sich um Menschen aus Italien, aus dem Maghreb oder aus Bangladesch handelt. Ausbeutung darf es nicht geben. *(Musik)*

Hasan: Ich habe eine kleine Wohnung gekauft, dabei hat mir mein Chef geholfen. Chiamonte ist für mich wie ein zweites Zuhause. Mein erstes Zuhause ist dort, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Aber das hier ist mein zweites Zuhause. *(Musik)*

Bearbeitet von Stefania Tanesini / Aufnahmen Gabriele Fornaro (Cooperativa Fo.Co.) / Schnitt Lorenzo Giovanetti

Tamara: Dies ist nur eines von mehr als 100 Projekten aus dem „Gemeinschaftsbericht 2024“. Wenn wir euer Interesse geweckt haben, besucht unsere Website www.focolare.org wo ihr den Bericht in verschiedenen Sprachen findet.

4. ECUADOR: „SUNRISE“ im Mangrovenwald – Umweltclubs für junge Leute

Tamara: Wir setzen unsere Reise fort und kommen nach Ecuador, in die Provinz Esmeraldas, wo seit Jahren das Projekt „Sunrise“ läuft. Viele, vor allem junge Menschen, sind unter anderem in speziellen „Umwelt-Clubs“ daran beteiligt. Sehen wir mal, worum es geht!

(Musik)

Speaker: Im Mai 2016 wurde die Provinz Esmeraldas von einem verheerenden Erdbeben getroffen. Einige Fokolare aus Quito waren sofort vor Ort, um zu helfen. So sind Projekte im Landkreis Muisne entstanden. Im Laufe der Jahre hat der Drogenhandel in der Region zugenommen, was zu einem Anstieg der Gewalt- und Mordraten führte. Durch soziale und ökonomische Ungleichheit, organisierte Kriminalität, durch den Zerfall der Familien und die Korruption der Behörden wurden Jugendliche und junge Erwachsene zur am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppe.

Angesichts dieser Situation hat die Fokolar-Bewegung mithilfe der AMU (Aktion für eine geeinte Welt) die Umwelt-Clubs ins Leben gerufen. Über 500 Jugendliche wollen sich dort dieser Problematik stellen.

Fabian Quinteros, Sozialarbeiter, Expertenteam „Sunrise“: Das Projekt „Sunrise“ unterstützt den Wunsch, sich persönlich und ganzheitlich weiterzuentwickeln um als Familie und als ganze Gemeinschaft zu wachsen. *(Musik)*

Jimena Escobar, Psychologin, Experten-Team „Sunrise“: Das Projekt begleitet die umfassende Bildung junger Menschen, bietet ihnen Hilfe in den Bereichen Umwelt- und Sozialtechniken und unterstützt sie psychisch. Wir haben auch Unternehmer-Initiativen, die helfen, die Finanzen der einzelnen Gemeinden zu verbessern. *(Musik)*

Johan Batioja, Umweltexperte, Team „Sunrise“: Mittlerweile gibt es zwölf Öko-Clubs, in denen wir uns für den Schutz und die Pflege der Umwelt und für das Wohlbefinden jedes Einzelnen einsetzen. Wir arbeiten mit den Menschen an Werten und thematisieren Tugenden und Laster, wir führen Aufforstungen durch, Müllsammelaktionen zur Säuberung der Strände und halten die Gemeinschaftsräume sauber.

Zuletzt haben wir einen Mangrovenwald entrümpelt. Als wir mit dem Projekt anfangen, waren wir geschockt über die 700 bis 800 Kilo eingesammelten Mülls. Doch man sieht, dass die Menschen in

diesen Orten dazulernen, denn der gesammelte Müll hat sich inzwischen auf etwa 100 Kilo reduziert. Das ist eine deutliche und drastische Veränderung für jede dieser Gemeinschaften.

Francisco: Es ist eine sehr schöne Erfahrung, durch die wir der Natur helfen können, indem wir sie sauber halten und für mehr Hygiene sorgen.

Heidy: Die Erfahrung hat mir auch Werte vermittelt, nämlich Menschen nicht nach ihrem Aussehen zu beurteilen. Die Experten haben uns viele Werte vermittelt, die ich wirklich schätze. *(Musik)*

David Esmeralda, Leiter des Unternehmens „Cioccolato“: Wir arbeiten daran, die Umwelt zu schützen und unsere ganze Gesellschaft zu sensibilisieren. Aber wir haben auch gesehen, dass es wichtig ist, Arbeitsplätze für junge Leute zu schaffen. Unsere Eltern bauen Kakao an, und mit Blick darauf, wer wir sind und welche Möglichkeiten wir haben, haben wir darin eine Chance für alle Mitglieder des Umwelt-Clubs gesehen. Unser Geschäftsfeld ist die Verarbeitung und Herstellung von Bio-Schokolade, die sich insgesamt positiv auf die Umwelt auswirkt. *(Musik)*

Zuleida Marín, Koordinatorin des Club Ecológico in Dauce: In meinem Leben ist etwas sehr, sehr Schlimmes passiert, so dass ich sagte: „Es reicht, ich kann nicht mehr.“ Zum Glück kamen die Leute von „Sunrise“ zu mir nach Hause, riefen mich an und interessierten sich für meine Situation. Sie gaben mir die Kraft, weiterzumachen, und dafür bin ich sehr dankbar. *(Musik)*

Abrahan Cuero: Das war die größte Veränderung in meinem Leben. Es gab ein Vorher und ein Nachher. Ich fühle neuen Schwung, gehe anders an Dinge heran und plane anders. Ich glaube, ich habe einen Sinn in meinem Leben gefunden. *(Musik)*

Sprecher: Die Umwelt-Clubs sind eine einfache Idee, die mit wenig Aufwand viel bewirken kann: Sie helfen diesen jungen Leuten, über ihre Schwierigkeiten hinauszuschauen und einen neuen Sinn in ihrem Leben innerhalb ihrer Gemeinschaften zu finden. *(Musik)*

Reportage: Carlos Mana / Schnitt: Lorenzo Giovanetti

5. ROM/VATIKAN: „Nostra Aetate/In unserer Zeit“ – Seit 60 Jahren aktuell

Tamara: Nähe zu leben bedeutet, mit Wohlwollen und Offenheit auf den anderen zugehen und stets zum Dialog bereit sein – auch mit Menschen mit einer ganz anderen Geschichte, Herkunft, Kultur und Religion.

Am 28. Oktober fand im Vatikan die Gedenkfeier zum 60-jährigen Jubiläum der Erklärung „*Nostra Aetate*“ statt. Dieses Dokument des Zweiten Vatikanischen Konzils befasst sich mit den Beziehungen der katholischen Kirche zu den anderen Religionen und wurde am 28. Oktober 1965 von Papst Paul dem VI. veröffentlicht. Das Treffen wurde vom Dikasterium für den interreligiösen Dialog organisiert, auch Papst Leo nahm teil. Hier einige Stimmen zur Bedeutung und Aktualität dieses prophetischen Dokuments.

Indunil Janakaratne Kodithuwakku K., Dikasterium interreligiöser Dialog: „*Nostra Aetate*“ hat der Welt vor sechzig Jahren Hoffnung gebracht, weil es damals an Hoffnung fehlte. Es war die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Ende des Kolonialismus, in der es viele Wunden gab. In dem Dokument werden wir als Brüder und Schwestern bezeichnet, die zur selben Menschheitsfamilie gehören, denn Gott ist der Vater von uns allen. Zudem wird darin betont, dass die verschiedenen Religionen Elemente der Wahrheit enthalten.

Chelsea: Hallo, ich bin Chelsea aus Kenia und war begeistertes Mitglied des Organisationskomitees der Konferenz „*Städte, Gemeinden, Fürsorge. Jugendaktionen für nachhaltigen Frieden*“, zum 80. Geburtstag der Vereinten Nationen in meiner Stadt Nairobi. Es war interessant und sehr inspirierend, Teil des Vorbereitungsteams zu sein.

Am Schluss wurde eine Charta zur Verpflichtung für Frieden, Gerechtigkeit und Jugendförderung erarbeitet, mit einem partizipativen Ansatz. Dieses Dokument ist ein bedeutender Erfolg, denn es spiegelt die Stimme der afrikanischen Jugend wider und macht deutlich, welchen Wandel sie in der Welt sehen möchte. Wir hoffen, dass es Kreise zieht, und wollen diesen Gemeinschaftsprozess weiterführen.

Tamara: Im Mariapoli-Zentrum in Castel Gandolfo fand vom 28. bis 30. November die Veranstaltung *Restarting the Economy* statt von der Stiftung *Economy of Francesco* organisiert. Zum Heiligen Jahr und zum Jubiläum *800 Jahre Sonnengesang* trafen sich rund 600 junge Leute aus 66 Ländern und diskutierten mit Theologen, Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen, Unternehmern, Aktivisten und Künstlern über einige der drängendsten Fragen unserer Zeit. Dabei ging es darum, wie wir produzieren, konsumieren, die Welt bewohnen.

Tamara: Weihnachten steht vor der Tür. In dieser Zeit führen Tausende von Gen 4, die Kinder der Fokolar-Bewegung, an vielen Orten der Welt die Initiative *Sie haben Jesus ausquartiert* durch. Chiara Lubich besuchte eine für die Weihnachtszeit festlich geschmückte europäische Großstadt und war betroffen, dass die ursprüngliche Bedeutung von Weihnachten überhaupt nicht zum Tragen kam. Deshalb lud sie alle, vor allem die Kinder, ein, Jesus wieder in den Mittelpunkt des Festes zu stellen. Seitdem haben sich die Gen 4 in der ganzen Welt diesen Aufruf zu eigen gemacht. Lassen wir sie selbst erzählen!

Sprecher: Seit dreißig Jahren bemühen sich Generationen von Kindern der Fokolar-Bewegung, die Gen 4, Jesus wieder in den Mittelpunkt von Weihnachten zu stellen. Sie tun dies mit Kreativität, Begeisterung und dem Wunsch, auch anderen zu helfen, dasselbe zu tun. Das Projekt, das sie jedes Jahr durchführen, heißt: „Jesus – ausquartiert?“ (*Musik*)

Via Frascati, 306 - 00040 ROCCA DI PAPA (Rom) - Italien - Tel. +39-0694798-9
collegamentoch@focolare.org - YouTube Collegamento - www.focolare.org

Platz für ihn. Wir basteln kleine Jesuskinder, gehen dann mit den Erwachsenen auf die Straßen und verschenken sie an die Menschen, die sie mit nach Hause nehmen können. Manchmal geben sie uns eine Spende. Mit diesem Geld helfen wir zusammen mit Gen4 aus der ganzen Welt Kindern, die in Kriegsgebieten leben oder in Not sind. Nun hören wir zwei Erfahrungsberichte. Der erste kommt aus Guatemala, einem Land in Mittelamerika. *(Musik)*

Allison Valentina, Guatemala: Wir haben durch jemanden, der hier im Mariapoli-Zentrum arbeitet, von einer Familie gehört, die in großer Armut lebt. Die Mutter starb bei einem Unfall und ließ sieben kleine Kinder zurück. Das Projekt „Jesus – ausquartiert“ hat uns mit Geld geholfen, da konnten wir Essen für sie kaufen: Eier, Milch ...und Suppe! Die Kinder leben bei ihrer Großmutter.

Als die Hilfe bei ihnen ankam, waren sie so glücklich! Für einen Moment spürten sie, dass sie nicht alleine sind, weil viele Kinder auf der ganzen Welt etwas unternommen haben, um ihnen zu helfen. Zusammen mit allen Gen-4 weltweit wollen wir das weitermachen.

Familie: Danke!

Djibril: Eine weitere schöne Erfahrung haben sie in Burkina Faso in Afrika gemacht und uns ein Video geschickt.

Elde De Sousa - Assistentin Gen 4, Burkina Faso: Ich arbeite im Kindergarten der Fokolar-Bewegung. Neulich habe ich die Mutter eines Mädchens getroffen, das 2022 unseren Kindergarten besucht hat. Ich wusste, dass diese Mutter vor ein paar Jahren Zwillinge bekommen hatte. Ich sagte ihr, wie toll es wäre, wenn sie ihre Kinder bei uns einschreiben könnte. Sie erklärte mir jedoch, dass die finanzielle Situation zu schwierig sei.

Zurück im Fokolar habe ich mit den anderen darüber gesprochen und wir haben angefangen, um finanzielle Hilfe für diese Familie zu beten. Zwei Tage später schickte uns das Gen4-Zentrum im Rahmen des Projekts „Jesus – ausquartiert“ einen Geldbetrag. Das war wirklich eine Überraschung. Ich habe es als Antwort Gottes empfunden. Ich bin sofort zu den Kindern nach Hause gegangen, um mit den Eltern zu sprechen. Sie waren überglücklich. Am nächsten Tag konnten die Kinder mit dem Kindergarten beginnen.

Djibril: Es gibt viele solcher Erfahrungen von Gen4 auf der ganzen Welt. Wir wollen das ganze Jahr über gemeinsam alles für diejenigen tun, die in Not sind. Ich gehe jetzt wieder, um weiterzumachen. Und denken wir daran: Jesus ist das Wichtigste an Weihnachten – und immer! *(Musik und Bilder)*

8. MARGARET und JESÚS: “Doppelte Liebe zu den Leidtragenden”

Tamara: Mit diesem Blick auf Weihnachten gebe ich das Wort an Margaret Karram und Jesús Morán weiter, die Präsidentin und den Ko-Präsidenten der Fokolar-Bewegung.

Margaret Karram: „Das hast du ihr mir angetan“, sagte uns Chiara zu Beginn dieses Collegamentos. In den Berichten haben wir viele Gesten der Geschwisterlichkeit gesehen. Gesten die, wie Chiara sagte, „unseren alltäglichen Kontakt mit Menschen aller Art umwandeln in eine breite Palette leiblicher und geistiger Werke der Barmherzigkeit.“

Lebendige Nähe können wir an den unterschiedlichsten Orten verwirklichen. Wir alle – egal, ob groß oder klein – sind dabei gefragt. Solche Gesten sind eine unscheinbare Antwort auf das viele Leid in der Welt und tragen dazu bei, das soziale Gefüge langsam zu heilen. Wir haben verschiedene Kontexte gesehen: Migration, Armut und Bildung, Umweltschutz sowie die Jüngsten, die mit Kreativität

Kommentiert [MB1]: questo ho tolto perchè nel video non compare

Jesús: Frohe Weihnachten

Frohe Weihnachten euch allen!

Abspann

Eine Geschichte für Dich

(Song: AsOne)

Wie kann ich dir wohl nahe sein,
dich verstehen statt vorbeizugehen,
und Zeit verlieren mit Abschätzigkeiten,
und denken, selbst schon am Ziel zu sein?

Ich vergesse, dass es da einen Unterschied gibt,
wir stundenweit entfernt voneinander sind.
Und schließlich macht alles gesehen zu haben
am Ende doch niemals zufrieden...

Dabei lohnt es sich wirklich!

Du siehst es mir an
was ich alles erfahren habe ...
Wenn Du mich nicht fragst,
erzähl ich's dir nicht.

Dabei lohnt es sich wirklich ...